

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



3. Stadt Hochheim

**Erlaubt:** Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Plötz, beim Telefon 24, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Colonne 30 Pf., Bezugspr. monatl. 90 Pf., u. 10 Pf. Bringerl. Postfach 108 67 Frankfurt a. M.

Freitag, den 24. Juli 1925.

Jahrgang 1925

Nummer 59.

## Neues vom Tage.

Der „Hochheimer“ veröffentlicht das Verfahren der Aufwertungsfälle.

In Warschau wurde eine kommunistische Versammlung ausgetrieben. Dreißig Personen sind bereits verhaftet worden.

Die deutsche und die polnische Regierung haben eine weitere Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr und über den ober-schleisischen Grenzverkehr bis zum 1. November d. J. verabredet.

Troch hat von H. Holzmann die Leitung der Hauptverwaltung für das Elektrizitätswesen beim Volkswirtschaftsrat der Sozialunion übernommen.

Am Freitag finden unter dem Vorsitz des Reichslandes in der Reichslandessei Besprechungen mit den in Hochheim anwesenden Reichs- und Landtagsabgeordneten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) statt, wobei über die Notlage des Ruhrbergbaus beraten werden soll.

## Ein Erfolg Dr. Luthers.

Der erste Tag der außenpolitischen Aussprache im Reichstag bedeutet für das Kabinett Luther unstrittig einen großen Erfolg. Das ergab sich schon, als die beiden ersten Redner aus dem Hause, der Sozialdemokrat Breitscheid und der Deutsche nationale Graf Westarp, gesprochen hatten. Beide Redner stimmten der deutschen Sicherheitsnote grundsätzlich zu, wenn ihnen in einzelnen Vorbehalten machten. Damit stand fest, daß in der Außenpolitik die große Mehrheit des Reichstags hinter der Regierung steht. Die Stellungnahme Reichstags hinter der Regierung war um so bedeutungsvoller, als der Sozialdemokrat in der Opposition steht und die Deutsche nationale Volkspartei bisher in einem gewissen Gegensatz zu nationaler Außenpolitik gestanden hatte. Daß auch der Außenpolitik Dr. Stresemanns gestanden haben, soll heute noch Unstimmigkeiten in der Auffassung vorhanden sind, soll nicht bestritten werden. Es zeigt aber von dem Gesicht der Regierung Luther, eine Formel gefunden zu haben, auf die sich alles einigen konnte von Westarp bis Breitscheid.

Nach den Erklärungen der Sozialdemokratie und der Deutschen nationalen konnte die Haltung der zwischen ihnen stehenden Parteien nicht mehr zweifelhaft sein, wie es andererseits auch von vornherein feststand, daß die Kommunisten und die Sozialisten abseits stehen würden. Von den Regierungsparteien kamen am ersten Tag noch das Zentrum und die Deutsche Volkspartei, von der Opposition die Kommunisten zu Wort. Für das Zentrum führte der Abg. Dr. Kaas u. a. an:

Der Wille Deutschlands, zu einem dauernden Weltfrieden zu gelangen, ist stark und opferbereit. Das deutsche Angebot ist tatsächlich eine Friedensoffensive ersten Ranges. Ob das Ausland sich hinreichend klar geworden ist über die schwere seelische Belastung, die ein großer Teil der Deutschen über diese Anerkennung eines uns so gewaltig aufgezwungenen Diktats empfindet, steht dahin. In die Verhandlungen muß eingetreten werden, mit dem entschlossenen Willen, selbst mit dem Preis von Opfern ein positives Ergebnis zu erreichen. Ausgeschlossen ist aber auch jede ultimative Forderung.

Der Sicherheitspakt ist in seiner Totalität für Deutschland nur tragbar, wenn Gewähr geboten ist, daß Deutschlands Forderungen in der Richtung organischer Fortschritte zur Befriedung Erfüllung finden.

Ein neuer Geist der Verständigung ist im Werden. Es wird lange dauern, bis er sich durchgesetzt hat; was jetzt geschieht, stellt sich als als Abfolge von Schritten dar, die dem neuen Geist den Weg ebnen. In diesem Geiste wird es möglich werden, die Befehlsgewalt zu vermindern, die sich gegen die Befehlsgewalt zu erheben, den konfliktuellen Behördenapparat zu reduzieren, das Ordnungs- und Verwaltungs-System zu vereinfachen, das Ordnungs- und Verwaltungs-System zu vereinfachen, das Ordnungs- und Verwaltungs-System zu vereinfachen.

Der völksparteiliche Redner Dr. Curtius erklärte u. a.: Wir stimmen der Aktion der Reichsregierung zu. Das Sicherheitsproblem besteht aus einer französischen, einer deutschen und einer europäischen Frage. Wir erwarten von Frankreich noch immer vergeblich einen Verzicht auf die Sanktions-Politik. Wir treiben in der Sicherheitsfrage vor allem deutsche Politik. Der aber sie stimmt überein mit der europäischen Politik. Der Sicherheitspakt kann auch dazu dienen, die Forderung der wirtschaftlichen Zusammenhänge wieder gutzumachen, in der Richtung einer europäischen Wirtschafts-Union. Wir begrüßen die Aktivität der Reichsregierung in der Sicherheitsfrage.

Der Außenminister hat im Mai erklärt, daß die deutsche Politik unter der Bedingung in gleichem Maße nach Westen und Osten zu verteidigen hat. Erst wenn Deutschland gleichberechtigt im Völkerbund ist, kann es seine Mission erfüllen. Mittler zwischen Ost und West zu sein. Wenn der Sicherheitspakt scheitern sollte, wird es nicht die Schuld Deutschlands sein. Die Franzosen proklamieren die Unabänderlichkeit des Versailler „Vertrages“. Unabänderlich ist das Naturrecht, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Gegenseitigkeit und die Gleichberechtigung, aber nicht unabänderlich ist der Versailler „Vertrag“.

Die Schiedsverträge mit der Garantie nach französischem Plan sind nicht das Papier wert, auf dem sie stehen. Treten wir in den Völkerbund ein, so haben wir nicht formell, sondern sachlich Anspruch auf volle Gleichberechtigung und dann muß auch der Unterschied zwischen souveränen und halbsoveränen Staaten fallen gelassen und die Befugnis überhaupt beseitigt werden. In dieser hochwichtigen Frage sind Völkerverträge gegen den Außenminister völlig unangebracht. Die Regierungs-koalition wird fest zusammenhalten.

Daß der kommunistische Vertreter, Abg. Stöcker, die Note ablehnen würde, war keine Überraschung. Er erklärte die deutsche Sicherheitsnote noch für schlimmer wie den Versailler „Vertrag“, da sie freiwillig unterschreiben wolle, was uns vorher aufgezwungen worden sei.

## Deutschlands Bedingungen.

Das vor dem Sicherheitspakt gefasste muß.

Der Berliner Berichterstatter des „Rein Parisien“ will auf Grund einer Enquete in unterrichteten Kreisen festgestellt haben, daß die einzelnen Bedingungen, die Deutschland bei Unterzeichnung des Sicherheitspaktes stelle, die folgenden seien:

1. Sofortige Räumung der Kölner Zone.
2. Revision in einem entgegenkommenden Sinne der Vorschriften über die Entwaffnung.
3. Befestigung der Vorschriften des Friedensvertrages, die Entwaffnung Deutschlands durch eine Kommission des Völkerbundes überwachen zu lassen.
4. Verrückung des militärischen Befehlssystems, Verabreichung der Befehlsschriften durch die Befestigung eines schon längst verfallenen Zeitpunktes für die Befestigung der Räumungs-fälle.
5. Garantie, daß keine neuen militärischen Befehlungen mehr erfolgen.
6. Für den Fall, daß Deutschland gegen die Klauseln der entlassenen Rheinlande verstoße, daß nur eine Sanktion des Völkerbundes eintreten könne und nicht eine solche durch eine alliierte Macht.
7. Garantie, daß eventuelle Sanktionen, die sich aus einer Nichterfüllung des Diktats-Paktes ergeben können, nur durch den Völkerbund erfolgen.
8. Die Schiedsverträge, die Deutschland nach denen, die es mit England, Finnland, der Schweiz und Schweden abgeschlossen hat, abschließen werde, müßten sich auf juristische Fragen beschränken. Wenn eine Partei glaube, daß ein Streit politischer Natur sei, dann könne sie ein Schiedsgericht anrufen, jedoch werde jeder Staat seine freie Handlungswelt sich bewahren.
9. Deutschland müßte gleiche Rechte bei allen Problemen gewährt werden, also bei Streitigkeiten, bei Abkommen, bei Verhandlungen oder bei Verträgen.

## Briands Vorbehalte.

England erwägt.

Savas teil mit: Der Minister des Auswärtigen, Briand, hat die gründliche erste Prüfung der deutschen Sicherheitspaktnote vollendet. Er richtete an den französischen Botschafter in London einlanges Schreiben, worin er ihm das Ergebnis seiner kritischen Untersuchung auseinandersetzt und ihn beauftragt, Chamberlain zahlreiche Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten.

Die französischen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die polnische bzw. tschechoslowakische Regierung zu unterrichten, daß, wenn die Annahme des Reiches die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland gestatte, sich daraus nicht minder ernste Widersprüche zu der französischen Auffassung ergeben, einmal hinsichtlich der Auslegung des Artikels 16 des Paktes, der das Vorgehen der angeklagten Staaten im Falle eines Konfliktes regelt, andererseits die deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens.

Frankreich wird nach Einholung der Ansichten aller an dem Pakt interessierten Mächte eine Antwort an Deutschland aussenden, die in Berlin überreicht werden wird, nachdem sich die Alliierten über den Wortlaut endgültig geeinigt haben.

In London läßt man sich bei der Beurteilung der Note mehr Zeit. Nach Reuters Bericht in britischen künftigen Kreisen keine Neigung, den Inhalt der deutschen Sicherheitsnote im einzelnen zu erörtern. Vor allem habe man noch keine Zeit gehabt, den Inhalt eingehend zu erwägen. Außerdem müsse die Note vorläufig noch vom Kabinett behandelt werden; daher werde Zurückhaltung beobachtet.

Wenn auch die deutsche Mitteilung infolge gewisser Vorbehalte, die, wie man sich klar ist, vielleicht in manchen Fällen nicht ganz außer Zusammenhang mit der inneren Lage Deutschlands stünden, nicht als völlig befriedigend betrachtet werden könnte, könne sie doch als Grundlage für weitere Erörterungen angesehen werden, da sie Deutschlands Bereitschaft zu weiteren Besprechungen und seinen Wunsch, die Verhandlungen zu erleichtern, darstelle.

Der Abg. der sich auf den Fortschritt der Bewegung für den Pakt bezieht und sofortige Erörterung anregt, sei sehr befriedigend. Es sei unmöglich zu sagen, welches der nächste Schritt sein werde.

## Graf Kanitz über das Zollkompromiß.

Die Regierung stimmt zu.

Berlin, 23. Juli. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags verhandelte heute über das Zollkompromiß. Im Laufe der Aussprache erklärte Reichernährungsminister Graf Kanitz: Das Kompromiß fand ursprünglich seinen Ausdruck in der Regierungsvorlage, die die Zustimmung aller Kabinettsmitglieder gefunden hatte. Inzwischen sind bei den Regierungsparteien gewisse Bedenken aufgetaucht, die zu den Änderungen geführt haben. Ich persönlich kann mir sagen: Ich bedaure, daß die Mindestzölle für Getreide gefallen sind, und zwar weil gerade das Getreide nach den Erfahrungen der Kriegswirtschaft das Hauptkernstück der deutschen Volkswirtschaft bildet und deshalb einen besonderen Schutz braucht. In dessen sieht die Reichsregierung ein, daß bei einer gewissen Verschärfung innerhalb der Produktion Vieh und Fleisch heute einen viel größeren Wert einnehmen als früher, und daß sich darüber reden läßt, welche der Positionen man unter Mindestzölle stellt.

Die Reichsregierung wird sich dieses Kompromiß bei den Verhandlungen im Reichstag vorwiegend zu eigen machen. Sie betrachtet die Auffassung, als ob eine qualifizierte Mehrheit für den Ermächtigungsantrag erforderlich sei.

Weiter erklärte der Minister, daß die beteiligten Ressortminister im Kabinett, Wirtschafts- und Finanzministerium, ihre Zustimmung zu dem Kompromiß bereits gegeben haben.

## Letzte Nachrichten.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 23. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Gegenstand über den deutsch-schwedischen und den deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag. Ministerialdirektor Gause vom Auswärtigen Ausschuß erläuterte die Vertragsbestimmungen. Nach der Aussprache stellte der stellvertretende Vorsitzende, Müller-Frauen (Soz.), fest, daß die beiden Verträge mit Schweden und Finnland die Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses gefunden haben. Dann wurde der Gegenstand über den Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saarbezirk weiterverhandelt. Der Entwurf ging schließlich an den Handelspolitischen Ausschuß. Darauf vertagte sich der Ausschuß.

Ein Urteil gegen Spiritusweber.

Drontheim, 23. Juli. Das Gericht auf der Insel Sitteren verurteilte gestern den bekannten Spiritusgeschmuggler Richard Martin Weber aus Hamburg zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe. Dem Antrag auf Einziehung des Schmugglerschiffes „Paul Weber“ wurde Folge geleistet, doch wurde das Pfandrecht der Firma Jard und Söhne an dem Schiff in Höhe von 25 000 Goldmark aufrechterhalten. Weiter beschloß das Gericht, von H. Weber 90 000 Kronen für eingeschmuggeltes Spiritus einzuziehen.

Bodenluftverkehr.

Leipzig, 23. Juli. Western ist mit zwei Dornierdoppeldecker-Flugzeugen ein regelmäßiger Bodenluftverkehr zwischen Leipzig und Konstanz eröffnet worden. Es finden täglich zwei Flüge in jeder Richtung statt. Die Flugdauer beträgt 20 Minuten, während die Eisenbahnfahrt 2 1/2 Stunden dauert.

Kommunistenrazia in Thüringen.

Jena, 23. Juli. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurde in den Geschäftsräumen der „Neuen Zeitung“ nach vorheriger Befragung des Hauses das gesamte Organisationsmaterial der kommunistischen Partei (in 75 Mappen) beschlagnahmt. Gleichzeitig fanden zehn Hausdurchsuchungen in anderen Stadtteilen und in Gera und Gotha statt, wo ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. In Gera erfolgten zwei Verhaftungen.

Die holländische Kabinettsliste.

Haag, 23. Juli. Obwohl offiziell bisher noch nicht bekannt wurde, ob der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte bisherige Finanzminister und Führer der Antirevolutionären Partei Scholijn den Auftrag der Regierungsbildung endgültig annehmen oder ablehnen werde, so wird doch allgemein mit einem Kabinett Scholijn bereits ziemlich bestimmt gerechnet. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht bereits die Ministertafel.

Die falsche Rechnung der Ruhrbesetzung.

New York, 23. Juli. In einer Besprechung der Ruhrbesetzung bemerkt das „Journal of Commerce“: Die Zurückziehung der französischen Truppen bedeutet das Ende des mühsamen Versuches einer Aktion, Forderungen gegen eine andere Nation durch Anwendung primitiver Gewaltmethoden einzutreiben. Das Ruhrabenteuer hat wesentlich zur Verabridung des Francs auf 4,7 Cents von 7 Cents zur Zeit des Beginns der Ruhrbesetzung beigetragen. Die Ruhrbesetzung wurde als Figur im politischen Schachspiel benutzt. Dies rechtfertigt jedoch nicht ihren ursprünglichen Zweck, noch gleicht es durch sie verursachten großen indirekten wirtschaftlichen Kosten aus.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juli.

Präsident Lübe eröffnet die 100. Sitzung um 2.45 Uhr und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tagung nicht allzuviel Sitzungen noch folgen werden. (Lebhafter Beifall.) Auf dem Präsidentensitz steht aus Anlaß des Sitzungsjubiläums ein großer Strauß von roten und weißen Nelken.

### Die außenpolitische Aussprache

wird darauf fortgesetzt. Wider Erwarten nimmt nicht Reichskanzler Dr. Luther das Wort, sondern die erste Rednerreihe der Parteien wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Haack-Boden (Dent.) billigt die Außenpolitik der Regierung, die darauf hinausläuft, eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses anzubahnen. Diese Besserung sei die Grundlage für eine Befriedung Europas. Allein auf dieser Grundlage liege auch die Befriedung des Rheinlandes. In dem heutigen Frankreich könne man ein offenes Wort sprechen. Jenseits war das uns zugefügte Unrecht groß, aber wir hoffen, daß die deutsch-französischen Beziehungen im Geiste wahrhafter Demokratie ausgestaltet werden.

Der Redner polemisierte gegen die Deutschnationalen und erklärte, die Demokraten würden auch als Oppositionspartei die Stellung des Außenministers gegenüber dem Auslande nicht schwächen. Den Kommunisten erwidert der Redner, die Russen hätten es leicht, scharfe Töne gegenüber den Alliierten anzuschlagen; denn sie wohnen an der Wolga, wie aber am Rhein.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Verein): Die Zustimmung unserer Fraktion zur Außenpolitik des Kabinetts wird, wenn auch das Vorgehen des Außenministers zunächst im Auslande Überzeugungen hervorgerufen hat, hiermit zum Ausdruck gebracht. Selbstverständlich sei es, daß wir in den Völkerverbund eintreten. Wir müssen dann aber gleichberechtigtes Mitglied sein. Obwohl die Wirtschaftliche Vereinigung in manchen innerpolitischen Fragen anderer Meinung sei, wie die Reichsregierung, wobei sie in der Außenpolitik unterstützen.

Abg. Veit (Bayr. Sp.) stimmt grundsätzlich der Antwortnote zu und bedauert, daß innerpolitische Streitigkeiten die Bildung einer großen auflösenden außenpolitischen Front im Reichstag verhindern. An der Forderung der Gleichberechtigung Deutschlands und der Gegenfestsitzung des Balkans dürfe unter keinen Umständen getrennt werden.

Abg. Graf Reventlow (Böhm.) begründet das völlige Mißtrauensvotum gegen den Außenminister. Dieser habe eigenmächtig gehandelt, ohne das Kabinett und den Reichstag zu befragen. Der Reichstag müsse ihm daher seine Mißbilligung aussprechen.

Hierauf ergreift Reichskanzler Dr. Luther das Wort, um auf die von den Parteirednern vorgebrachten Fragen einzugehen. Seine Ausführungen vor ein demselben Sinne gehalten wie die gestrigen des Reichsaußenministers.

### Reichskanzler Dr. Luther

nimmt dann unter allgemeiner Spannung das Wort und erklärt: Wir ist bis zu diesem Augenblicke unbekannt, wie der formale parlamentarische Abschluß dieser außenpolitischen Erörterung sich gestalten wird. Ich kann mich daher, so erklärt der Kanzler weiter, nur auf die tatsächlichen Ausführungen der Fraktionsredner beziehen und feststellen, daß eine große Mehrheit des Reichstages im Ergebnis ihrer sachlichen Stellungnahme sich im Einklang mit der Räte der Reichsregierung an die französische Regierung befindet. (Zustimmung.) Die Reichsregierung kann hieraus den Schluß ziehen, daß sie bei der Stellungnahme den politischen Willen der großen Mehrheit des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht hat. (Zustimmung.)

Es auch die weiteren Schritte in Geist und Sinn der Räte getan werden sollen, so ist damit gesichert, daß die bevorstehenden außenpolitischen Arbeiten im Sinne der Volksweltrettung zielgerichtet. Diese Tatsache muß der Stellungnahme der Reichsregierung ein besonderes Gewicht geben. Die Anregungen der Reichsparteien werden für die künftigen Beratungen der Reichsregierung von besonderer Bedeutung sein. Alle unsere Maßnahmen werden auf das Gesamtziel abgestellt sein. Es handelt sich einmal darum, durch zielbewusste Befriedung des Sicherheitsgedankens eine dauerhafte Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen, andererseits muß die deutsche Regierung fest im Auge behalten, daß die großen Grundgedanken, die allein den Frieden gewährleisten, auch Deutschland gegenüber Geltung haben. (Zustimmung.)

Auch die großen Rechtsgedanken des Völkerbundes dürfen nicht etwa durch neue Abmachungen aufgewälzt werden. Die Dar-

legungen, die Deutschland schon im September-Memorandum bezüglich des Völkerbundes gemacht hat, sind gerade von dem Verlangen getragen, eine wirkliche Gleichberechtigung zu erzielen. Durch formale gleichmächtige Anwendung von Paragraphen konnte eine solche Gleichberechtigung nicht zum Ausdruck gebracht werden. (Zustimmung.) Sie beruht vielmehr auf der Anerkennung, daß die tatsächlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen.

Auf eine solche Anerkennung besonderer Umstände hat Deutschland gerade bezüglich des Artikels 16 der Völkerbundsatzung ein natürliches Anrecht. Es muß wenigstens eine Rechtsgewähr dafür erhalten, daß sein Gebiet nicht Aufmarsch- und Operationsgelände anderer Staaten werden kann. (Zustimmung.)

Die endgültige Regelung der allgemeinen Fragen ist erst möglich, wenn bis dahin alle mit der Entloftung zusammenhängenden Fragen — auch die Klärung der nördlichen Rheinlandzone — befriedigend geregelt sind.

## Aus Nah und Fern.

### Amerikanische Sänger in Deutschland.

Ein Besuch in Frankfurt.

Eine Reisegesellschaft von etwa 150 Damen und Herren, Mitglieder des Gesangsvereins „Alcion“ aus New York, kam von Heidelberg kommend, in Frankfurt ein. Herr Professor Hülsen hatte die Führung der Gäste zur Besichtigung der Lebensumstände unserer Altstadt übernommen. Der Vorstand des Vereins wurde von Herrn Stadtrat Dr. Schlotter als Vertreter des Magistrats im Kurstiftungszimmer des Römers, dessen Eingangstüre mit dem amerikanischen Sternbanner geschmückt war, herzlich begrüßt. Redner wies in warmen Worten auf die freigelegten Bande zwischen Deutschamerikanern und dem Deutschen hin und gedachte in Dankbarkeit und Anerkennung insbesondere auch der segensreichen Tätigkeit der Frauen zum Besten unserer deutschen Jugend, die sich bei uns ein ewiges Denkmal gesetzt hätten. Der Sprecher des Vereins dankte in gleicher Herzlichkeit. Er hob mit besonderer Betonung die hohe Bedeutung des Willens zur Eingetragenen zwischen den Ländern hervor und erklärte, daß die Mitglieder des Vereins es sich zur Aufgabe machen wollten, in ihrer Heimat bestehenden Auffassungen und Unklarheiten über die deutschen Verhältnisse entgegenzutreten und im Interesse des gegenseitigen Verständnisses zur Aufklärung über unsere Lage beizutragen. Ein einfacher Empfang beschloß den würdig verlaufenen Begrüßungsakt.

△ Ein jählicher Arzt. In Frankfurt a. M. wurde der angebliche Syndikus Ferdinand Hamann aus Bielefeld festgenommen. Er gab sich als Dr. Hermann, Arzt im Städt. Krankenhaus aus und wollte Gefährder des Krebsbakteriums sein. Auf Grund seines Dokortitels hat er sich große Darlehen erschwindelt. Beschädigte wollen sich auf Zimmer 373 des Polizeipräsidiums in Frankfurt melden.

△ Schenkung des Rotwildes. Aus dem Taunus wird geschrieben: Um das Rotwild vor völliger Ausrottung zu bewahren, sind zahlreiche Jagdpächter übereingekommen, bis zum 1. 7. dieses Jahres Wild nicht mehr abzuschleichen.

△ Ein Schwindler. Am 9. Juli d. J. erschien in Gießen bei dem Kassierer eines Turnvereins ein bisher noch nicht ermittelter Betrüger und zeigte einen von ihm jählich angefertigten Beistellchein vor, nach dem er den Betrag von 19.50 Mark für vom Vorstehenden bestellte Bücher zu kassieren habe. Der Kassierer zahlte ihm diesen Betrag aber nicht, weil er keine Zahlungsaufweisung hatte. Bei dem Kassierer eines anderen Turnvereins hatte der Betrüger mehr Glück, denn von diesem bekam er auf den vorgezeigten Beistellchein einen Betrag von 16 Mark ausgezahlt. Der Schwindler will angeblich bei dem Verlag Wilhelm Andermann, Königstein i. Taunus, sein.

△ Wohnungsbauteil im Oberlahnkreis. In der letzten Sitzung des Kreisrates des Oberlahnkreises in Weilburg (Hahn) gab Landrat Jenner über die Wohnungsbauteil eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Im laufenden Jahre sind 141 Bauten mit 225 Wohnungen angemeldet worden. Davon sind 68 Bauten mit 97 Wohnungen mit 101 792 Mark berücksichtigt worden. 129 Bauten seien begonnen. In ihrer Fertigstellung würden 320 000 Mark benötigt. Dr. Hertmann beantragt, den Kreisrat zu beauftragen, die Neberschüsse festzustellen und den Kreisrat über die zweckmäßige Verwendung zu Bauzwecken Vorschläge zu machen.

△ Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

△ Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

△ Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

△ Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

△ Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

△ Der Kampf um das neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

## Handelsteil.

Berlin, 23. Juli.

— Devisenmarkt. Paris und Mailand liegen schwächer, dagegen hagen außerordentlich fest. Auch Devisen Bukarest bezeichnete eine auffallende Steigerung.

— Effektenmarkt. Die Anhangsbewertung der Börse war durch eine erhebliche Unsicherheit und Nervosität gekennzeichnet. Nach Schluß der Börsennotierungen kam im Verkehr unter den Banken beträchtliches Angebot heraus, das die Kurse auf einen seit langem wieder tiefen Stand senkte.

— Produktenmarkt. Bei höheren Preisen war die Tendenz stetig. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen Juli 26,3—26,5, Roggen Juli 24,7—24,9, Juli 24,4—24,6, Gerste 19,8—20,0, Hafer Juli 24,8—25,0, Juli 24,1—24,2, September 24,7—24,9, Mais Berlin 21,4—21,6, Weizenmehl 33—35,5, Roggenmehl 33 bis 35, Weizenkleie 13,2, Roggenkleie 13,5.

Frankfurt a. M., 23. Juli.

— Devisenmarkt. Devisen Paris sowie Mailand liegen schwach, dagegen hagen außerordentlich fest. Auch Devisen Bukarest bezeichnete eine auffallende Steigerung.

— Effektenmarkt. Die Börsenlage war auch heute gekennzeichnet durch eine weitgehende Zurückhaltung und Geschäftslahmheit, wobei der Abwärtsdruck unvermindert Fortschritte machen konnte.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen Juli 26,3—26,5, Roggen Juli 24,7—24,9, Juli 24,4—24,6, Gerste 19,8—20,0, Hafer Juli 24,8—25,0, Juli 24,1—24,2, September 24,7—24,9, Mais Berlin 21,4—21,6, Weizenmehl 33—35,5, Roggenmehl 33 bis 35, Weizenkleie 13,2, Roggenkleie 13,5.

— Schlachtviehmarkt. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Kühe: feinste Mastkühe 74—80, mittlere Mast- und Schlachtkühe 65—73, geringere Mast- und gute Saugkühe 65—68, geringe Saugkühe 45—54, Schafe: Mastschafe und Mastlamm 42—48, geringere Mastschafe und Schafe 35—40, mäßig gemästete Mastschafe und Schafe (Bergschafe) 18—20, Schafe in der Woll- und 80—100 kg. 80—82, unter 80 kg. 75—80, von 100—120 kg. 80—82, von 120—150 kg. 80—82.

## Arbeit adelt.

Von D. Courths-Mahler.

73. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach — weil — nun ja, weil er eben in keiner guten Stimmung war. Vielleicht reiste ich morgen wieder hinüber. Vielleicht darf ich ihn dann zu Tisch einladen. Dann kannst du dich auch gleich bei ihm bedanken, du hast das sicher auch noch nicht so recht getan.“

Ellnor wurde wieder sehr rot.

„Nein, nein, Fred, — er darf erst kommen — wenn Vater kommt. Ich will nicht an gestern erinnert werden.“

Mit einem Schelmglück sah Fred vor sich hin.

„Wie du willst, Ellnor. Doch da sind wir schon am Pavillon. Hier ruhen wir ein wenig. Hier ist es so still und friedlich, gelst?“

Wilde ließ sich Ellnor in einen Korbsessel nieder.

Fred nahm an ihrer Seite Platz, ließ aber seine Augen stehend umherstreifen, während Ellnor die ihren wie ermüdet schloß.

Es währte nicht lange, da erblickte Fred seinen Freund hinter einer Gebüschgruppe.

Fred hand auf.

„Bleib ruhig sitzen, Ellnor, ich will nur mal hinüber nach dem Tennisplatz. Ich glaube, drüben ist der Anlauf zu kurz, ich muß das mal ausmessen. Du kannst dich inzwischen noch ausruhen.“

Ellnor nickte nur, abnunglos, was für ein kleiner Fehler sie soeben verließ. Sie rückte den Kopf in die Hand und sah vor sich hin. So friedlich war es um sie her — aber in ihrem Herzen wollte es nicht ruhig und friedlich werden.

Fred war um die Gebüschgruppe gebogen, wo er Heinz Lindel wartend stand.

„Al right, ich halte jede Störung fern.“ flüsterte er, ruhig weitergehend.

Heinz nickte. Eine Weile blieb er noch, in Ellnors Anblick versunken, stehen. Dann schritt er lang-

sam über den weichen Rasen nach dem Pavillon hinüber.

Ellnor sah nicht auf und hörte ihn nicht kommen. Ihre Gedanken suchten ihn drüben im Lindel, wo er in „schlimmer Stimmung“ weilen sollte, wie Fred ihr gesagt hatte.

Ganz plötzlich stand er dann vor ihr, den Eingang versperrend.

Sie blickte auf und schrak zusammen. Jede Spur von Farbe wich aus ihrem Gesicht. Dann sprang sie auf und machte eine fluchtartige Bewegung. Als sie aber sah, daß sie nicht an ihm vorbei ins Freie kommen konnte, blieb sie zitternd stehen.

Blau und erregt standen sich beide gegenüber und sahen sich an.

„Was wünschen Sie?“ rief Ellnor endlich hervor.

„Eine Unterredung mit Ihnen, gnädiges Fräulein.“

Sie gab sich Haltung.

„Ich möchte nicht, daß wir uns noch etwas zu sagen hätten“, sagte sie schroff, aber mit unsicherer Stimme.

„Aber ich weiß noch vieles, was gesagt werden muß“, antwortete er heiser vor Erregung, aber außerlich ruhig.

Ihr Blick streifte sein blaues Gesicht und seine Augen sahen ihren Blick auf und hielten ihn zwingend und bittend zugleich fest.

Aber Ellnor zwang ihre Lippen zu spöttischer Rede.

„Al so, ja — ich weiß — ich habe Ihnen meinen Dank noch nicht abgestattet — dafür, daß Sie mir das Leben retteten.“

„Dank? O nein, ich habe nicht vergessen, was Sie mir gestern sagten — daß Sie lieber tot im Steinbruch liegen möchten, als mir das Leben zu danken. Nicht wahr — so war es doch?“

„Nicht entgegnete sie: „Nun also, was wünschen Sie sonst von mir?“

Selne Augen bekamen einen welchen Glanz.

„Ich will Ihnen nur eine Frage vorlegen, mein gnädiges Fräulein.“

Sie stützte sich auf die Lehne ihres Sessels.

„So fragen Sie. Aber bitte, beachten Sie sich. Ich möchte ins Haus zurückkehren.“

Er vernahm sie. Dann sagte er, seiner Stimme Festigkeit gehend:

„Ich will Sie fragen, warum Sie lieber sterben wollten, als mir Ihr Leben danken zu müssen? Warum Sie mich hassen und verabscheuen?“

Sie erzitterte, und dunkles Rot schloß in ihr Gesicht.

„Das wollen Sie wissen — doch?“

„Ja.“

Sie richtete sich plötzlich straff empor, und ihre Augen blickten fest und kalt. Sie hatte die Schwäche in sich niedergeworfen.

„Ich will es Ihnen sagen. Weil Sie in erbärmlicher Verechnung meine Äußerung vernachlässigten, nachdem Sie sich um Sie bemüht haben, weil Sie dann mich glauben machen wollten, daß Sie mich lieben, während Sie doch nur kühl berechnet hatten, daß ich die bessere Partie sei. Gitta hat mir alles erzählt, Sie hat mich vor Ihnen gewarnt, und ich habe Ihr Wort gegeben, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen werde, so gewiß die arme Gitta von Ihnen verurteilt worden ist. Noch gestern haben Sie mir in großen Worten von Ihrer Liebe gesprochen, und doch weiß ich, daß Sie niemals empfunden haben, was Sie mich glauben machen wollten. Ich verachte einen Mann, der sich um Geld verfaßt, noch mehr als eine Frau, die das selbe tut. So, Herr Baron, nun habe ich Ihnen Ihre Frage wohl erschöpfend genug beantwortet. Nun haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen.“

Dies alles ließ Ellnor mit großer Festigkeit hervor und als sie zu Ende war, fiel sie in ihren Sessel zurück, weil sie keine Kraft mehr besaß, sich aufrecht zu halten. Es war, als habe sie gegen sich selbst gewütet.

„Wäre er nun gehen?“

„Verzeihen Sie mir“, entgegnete er dann, „wenn ich noch verweile, mein gnädiges Fräulein. Sie haben mir soeben gesagt, daß Sie mich verabscheuen. Warum aber lassen Sie mich? Gleichgültige Menschen verabscheuen man nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Hochh.

Silberne Hochzeit. Als die Eheliche, Siegfried das 50. Jahr in der Jubiläumstransfuri als Reinkratulieren.

— Turnfest. (E) Schiplage angeton, dent, Herr Peter, worauf der Vorh, red, in seiner Zeit, über die geschichtliche, breite. Ihre Verei, ist die zweitälteste d, des Vereins in dem, Hofmann. Hieraus, neue Mitgliedschaft, wurde für 53jährig, Verein zum Ehrenp, meister Franz Klein, Desgleichen wurden, Herren: Bürgermeister, Herr, Direktor Albrecht, lögemeister Kaspar, (40 Jahre), Heinrich, (40 Jahre), J. Werten, künftigen Plönien, Ehrennadeln erhielt, Komitees, nämlich die, Anton Staab, Heinrich, Wöhring, Lehrer A, landjäger Peter K, lationen. Herr Sch, mit einer Ansprach, einen Fahnenanlag, einen tanzvollen V, reichte, die Frauen, schließ übergeben m, sel, Schmidt. Dann, wann, wobei die S, Pause führte der, abungen am Barre, liche Volksfest. Nach, die wehende Fahnd, geholt und in festl, hier fanden nun, Prämien verteilt u, teilung von dem a, weitem. Es er, Schüler Albert Gr, anders 2. Preis m, mit 92 Punkten, J, ten, Hans Korbus, Unterstufe bekam, Preis, 2. Preis (11, Karl Kauffmann, 3, (91 Punkte) Jole, Paul Büttner. A, die von Herrn B, Wanderpreise (10, durch einen Dreita, terlauf, seiner A, wurde in der Ober, in der Unterstufe, Wanderpreise ble, bis ein Schüler f, Dann geht der V, oder Sterbefall f, Am Montag Aber, wähen auf dem J, großen Fige in d, reuwer mit n, Welchers und Py, ohne Wighton ver,

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

— Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

— Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

— Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

— Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

— Ein furchtbarer Unfall. In einem Steinbruch bei Fürstentum (Sturcheßen) stürzte eine Felswand, wobei ein Arbeiter ein Bein abgeklagen wurde, wodurch ein anderer einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Der Kampf um die neue englische Flottenbauprogramm hat eine überraschende Wendung genommen. Während es jetzt die von Schatzkanzler Churchill geführte Sparpartei, die die Oberhand im Kabinett behält, ist im letzten Kabinettsrat ein plötzlicher Umschwung eingetreten, so daß der Marineminister Bridgman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Varianten verlangt, daß im nächsten Jahre weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Flottenbauprogramm der Admiralsität wurde vom Kabinett gutgeheißen.

— Verleugung des Holländischen Hofes in Mainz. Der Hotel „Holländischer Hof“ in Mainz ist zwar zweifelsfrei ein feierlicher und zwar einschließlich Inventar zu 310 000 M. Zeiger war Jakob Alun, Architekt in Mainz. Das Hotel hatte für das bestmögliche Finanzamt 200 000 M. erhalten.

— Reife Trauben. Aus Odenheim bei Bingen ist geschrieben: Die große Hitze ist natürlich auch in der Reife nicht ohne Einfluß. So befinden sich an einer Rebe am Haus des Herrn Daniel Wungert, das besonders der Sonne ausgesetzt ist, bereits reife Trauben.

— Ein Militärgerichtsurteil. Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden stand der Postmeister Schiffermann aus Wehrn im Taunus. Er ist angeklagt, dem Befehl der Rheinlandkommission, den entlassenen Postpraktikanten aus Wehrn ohne Genehmigung seiner Oberbehörde wieder einzustellen, nicht Folge geleistet zu haben. Dicht war ihm Unbrauchbarkeit entlassen worden, behauptete aber, seine Entlassung sei aus politischen Gründen erfolgt. Der französische Staatsanwalt beantragte gegen Schiffermann ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

— Kraftpost Nassau-Langenschwalbach. Die Kraftpost Nassau-Langenschwalbach wurde dem Verkehr übergeben. Sie wird dadurch eine schon lange gewünschte Verbindung zwischen dem Lahntal und Langenschwalbach geschaffen. Die neue Post berührt die Orte Bergaßau-Schneidern, Singhofen, Pohl, Hausen a. d. Heide und Kemel.

## Lokales.

Hochheim am Main, den 24. Juli 1925.

**Silberne Hochzeit und 25-jähriges Jubiläum.** Am 28. d. Mts. feiern die Eheleute Johann Sad u. Frau Maria geb. Siegfried das Fest der silbernen Hochzeit; zu gleicher Zeit ist der Jubilär 25 Jahre bei der Stadtkämmerei angestellt als Weinbergsmann in Hochheim tätig. Wir gratulieren.

**Turnfest. (Schluß).** Nachdem der Festzug auf dem Festplatz angekommen war, begrüßte der Vereinspräsident, Herr Peter Veltin, die zahlreiche Versammlung, worauf der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Kojhor, in seiner Festrede sich in interessanten Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung der Turngemeinde verließ. Ihre Vereinsfahne trägt die Jahreszahl 1845 und breitet die zweitälteste deutsche Turnfahne. Die Gründung ist die zweitälteste deutsche Turnfahne. Die Gründung des Vereins in dem genannten Jahre geschah durch Georg Hofmann. Hieraus folgten Ehrungen für langjährige Mitglieder. Herr Beigeordneter B. J. Siegfried wurde für 25-jährige verdienstvolle Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenpräsidenten ernannt, ferner Schreinermeister Franz Klein mit 50 Jahren zum Ehrenmitglied. Desgleichen wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herren: Bürgermeister Arzbücher, Direktor Wendlin Hummer, Direktor Albrecht Hummel (40 Jahre), Schornsteinfegermeister Kaspar Zutra (40 Jahre), Georg Kaufmann (40 Jahre), Heinrich Schreiber (40 Jahre) und Bruderer (40 Jahre). Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten. Die Auszeichnungen bestanden in feierlicher H. J. Merten.

**Autounfall.** Am Dienstag mittag um 2 Uhr ereignete sich auf der „Mainzerstraße“ am „Pfundloch“ ein Autounfall. Das Lakauto des Joseph Kurt Geisfuß zu Raburg a. d. V. fuhr in ein Pferdekarrenhaken hinein. Zum Glück kamen Personen nicht zu Schaden. Dagegen wurden Wagen und Pferde stark beschädigt. Auch das Auto trug starke Beschädigungen davon und konnte seine Weiterfahrt nicht fortsetzen. Ein großer Teil der Ladung, Gläser, Eier ging entzwei.

**Sachbeschädigung.** In der Nacht von Sonntag auf Montag haben zerstörungsfähige Hände die Mauer vom neuen Wohnhaus des Oskar Müller zum Teil niedergedrückt. Den Tätern ist man auf der Spur.

**Bischofsheim.** Das endgültige Resultat der Volkszählung ergibt für Bischofsheim folgendes Bild: In 1304 Haushaltungen, die sich auf 700 Häuser verteilen, wohnen 2755 männliche und 2659 weibliche, insgesamt 5414 Einwohner.

**Rüsselsheim.** Der seit drei Wochen andauernde Streik der Bauarbeiter auf der Baustelle der Opelwerke ist durch Schiedsspruch des Schlichters in Darmstadt beigelegt worden. Die Arbeit wurde am Montag wieder in vollem Umfang aufgenommen. In der Lackierwerkstätte der Opelwerke explodierte am Dienstag ein Gasofen. Ein Arbeiter aus Rüsselsheim erlitt einen Nervenschlag und mußte nach Mainz ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Arbeiter aus Rüsselsheim erlitt erhebliche Verletzungen.

**Gedenktage für den 25. Juli.**  
1653 † Der Epigrammatiker Friedrich v. Logau in Bregenz (\* 1604) — 1799 Sieg Napoleons I. über die Türken bei Austerlitz — 1848 Sieg Kaders über Karl Albert von Savoyen bei Custoza — 1850 Niederlage der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen bei Dybbøl — 1897 \* Der Lyriker Max Dautenber in Würzburg († 1918) — 1914 Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien.

**Sonntagsworte.**

Brennend heiß wandert sich's oft durchs Leben. Die Hitze der Trübsale machen uns das Leben zur Beschwernis. Wie leicht die Seele dann oft nach einem Tropfen der Erquickung. Und wie oft fanden wir Steine statt Brot, trüben Schlamm statt sprudelnde Quelle. Mürrisch und müde wollen wir werden. Wo ist Erquickung in dieser Wüstenwanderung! Und doch ist die Kasse vorhanden. Unkrautst: von Balmen des Lebens umgibt sie den lebenden Quell. — „Find ich dich wohl bei der Quelle an dem Ort der Herrlichkeit? Dürstet nicht auch seine Seele nach dem Born der Seligkeit? Lauter Jubel wird erschallen bei der Quelle rein und schön. Darf ich, wo die Seligen wohnen, nicht auch dich, auch dich wohl sein?“ — Suche in der Wüstenwanderung diese Kasse. Laß dich nicht betören von der Fata Morgana der Lust. Sie täuscht dich nur. Dein Herz begehrt mehr, Freude, Frieden, Freiheit, Lab-sal, Reinheit. Drum komm nach Beer-Seba, zum Lebens-brunnen, wo das Wasser vom Heiligsten sprudelt. Hier ist der Altar des Herrn errichtet und hier wird der Name des Herrn gepredigt. Jesu Name aber deut deiner Seele Seligkeit!

\* **Wetterbericht.** Voraussage für Samstag: Unverändert.

**Der Zuschuß für Blindenhunde.** Der Bund erblindeter Krieger teilt mit: Durch die Tageszeitungen geht zurzeit die Mitteilung, daß der Kriegsbeschädigten-Ausschuß des Reichstages beschloß, die Bezüge der Blindenhunde (Futterkosten) zu erhöhen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, teilen wir mit, daß die Erhöhung pro Monat zwei Mark ausmacht. Der Jahreszuschuß für einen Hund beträgt insgesamt in der höchsten Stufe 144 Mark. Durch die Zeitungsnotiz könnte der Ansehen erweckt werden, als ob der Zuschuß für die Kriegs-blinden ein enormer sei, was selbstverständlich, wie aus obigen Zahlen hervorgeht, nicht der Fall ist. Selbst der erhöhte Zuschuß deckt kaum die Selbstkosten, welche die Kriegsblinden für ihre Hunde aufbringen müssen.

**Das neue Gesetz über die Unfallversicherung.** Das neue Gesetz über die Unfallversicherung (Nr. 30 Reichsgesetzblatt I) erweitert die Renten aus alten Unfällen nach den neuen Jahresarbeitsverdiensten auf. Die Rentenempfänger erhalten von den Trägern der Unfallversicherung hierüber besondere Bescheide. Die Umrechnung von 7—800 000 Renten erfordert aber Zeit. Eine Verkürzung tritt nicht ein, wenn die neuen Bezüge ab 1. Juli 1925 nachgezahlt werden.

**Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.**

Die Mutterberatungsstunde am Dienstag, den 28. Juli 1925 findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 23. Juli 1925.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

**Betrifft: Versteigerung des Hafers am Schulhause.**  
Der Hafer auf dem städtischen Grundstück am Schulhof wird nochmals am Montag, 27. Juli 1925, vorm. 11 Uhr im Rathause öffentlich versteigert.

Die Polizeiverwaltung: Arzbücher.

**Betr. Erholung und Bader für Kleinrentner.**

Es kann einigen Kleinrentnerinnen noch eine kostlose Erholung und Bader in Schlungenbad bewilligt werden, falls sie einer solchen auf Grund ärztlichen Gutachtens bedürftig sind. Meldungen nimmt das städt. Wohlfahrtsamt Rathaus Zimmer 7 bis spätestens 27. Juli mittags 12 Uhr entgegen.

Der Magistrat: Arzbücher.

**Betrifft: Winkerkredite.**

Unter Hinweis auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 2. Juli ds. Jrs. erlaube ich

1. sämtliche Weinbergsbesitzer oder Pächter mit einer Anbaufläche von mehr als 20 Morgen — die nicht im Ertrage stehende Fläche ist mit einzurechnen —, soweit sie aus Mangel an eigenen Mitteln den Staatskredit in Anspruch nehmen wollen, ihre begründeten Ansprüche unter Beifügung einer Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters über die Größe der von ihnen bewirtschafteten und in der betr. Gemeinde gelegenen Weinberg-Anbaufläche durch meine Hand bis spätestens 15. August ds. Jrs. dem Herrn Regierungspräsidenten zur Entscheidung vorzulegen.

2. diejenigen Winger, deren Anbaufläche weniger als 20 Morgen beträgt, können, soweit sie auf meine Bekanntmachung vom 2. Juli ds. Jrs. hin noch keinen Kredit beantragt haben, noch bis spätestens 5. August ds. Jrs. bei dem zuständigen Bürgermeisteramt einen entsprechenden Antrag stellen.

Anträge, die nach dem 5. August gestellt werden, können eine Berücksichtigung nicht mehr finden, da der zur Berücksichtigung stehende Betrag dann aufgeteilt sein wird.

Wiesbaden, den 21. Juli 1925.

Der Landrat: gez. Schlitt.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 23. Juli 1925.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

**Katholischer Gottesdienst.**

8. Sonntag nach Pfingsten.

(Fest der hl. Mutter Anna)

7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt

2 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Mutter Anna, darauf Vortrag für die marianische Kongregation. 4 Uhr Ver-

sammlung des Marienvereins.

Vertikals:

Die erste hl. Messe fällt aus. 7.15 Uhr Vortragsstunde.

## I. Internationale Arbeiter-Olympiade

im Stadion Frankfurt a. M. 24. bis 28. Juli

80 000 Mitwirkende aus 19 Staaten  
Zwei grosse Festzüge

Wettkämpfe und Spiele aller Art  
Ruderregatta und Lampionschwimmen  
Massenreigen von 1200 Radfahrern  
Lebendes Schachspiel in historischen Kostümen

Festspiel im Stadion, 1000 Mitwirkende  
Trommelschlag von 4000 Spielern  
Entscheidungs-Fussballspiel über die Olympiade Meisterschaft

MAIN-BELEUCHTUNG

## Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensionen-Angebote und Gesuche u. s. w. für das bekannte Familienblatt.

**Daheim** zu Originalpreisen ver-

mitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigenteil in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-paltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weitbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Herold, Düsseldorf

